

Orte : Vogelhaus im Basler Zolli

Autor(en): **Hauser, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 9: **Landschaft = Paysage = Landscape**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fritz Hauser

Vogelhaus im Basler Zolli

Orte

Das Vogelhaus war früher das Affenhaus, und als Goma hier das Licht ihrer Basler Welt erblickte, war's eine Sensation: Als erstes in Gefangenschaft geborenes Gorillababy lockte es Besucher aus aller Welt an. Zoologen, Wissenschaftler, Neugierige reisten herbei, um das Junge afrikanischer Herkunft zu betrachten, das es hier geschafft hatte. Goma trank gut bei seiner Mama, mit all den verwirrten Muttertieren im Zoo auch das ein Glücksfall. Und doch gab es Komplikationen, die Kleine wurde krank, die Veterinäre rätselten, und als Zolldirektor Dr. Lang nicht mehr weiter wusste, rief er seinen Kinderarzt an und sagte: «Es hat zwar etwas mehr Haare als Kinder, aber schaust du bitte trotzdem mal?» Dr. Hauser schaute, diagnostizierte Keuchhusten, der ihm von einem kranken Kind durch die Gitterstäbe zugeflogen sein musste, und verschrieb die Therapie. Goma genas.

«Ich war ja ohnehin gelegentlicher Zoobesucher, aber nun war mein Vater auch noch der Affenarzt im Zolli! So kam ich in den Genuss einiger Privilegien und erster Backstage-Erfahrungen», sagt Fritz Hauser. «Ich durfte an den anderen Kindern vorbei in die Hinterräume des damaligen Affenhauses, an manchen Nachmittagen sogar mit Goma spielen. Sie war winzig klein und wahnsinnig herzlich.» Der Zoo wird einiges mit seiner Affinität zur Architektur zu tun haben und vieles mit den Klangwelten, die der Perkussionist heute entwirft.

«Der Zolli ist für mich immer ein Ort im Ort gewesen. Ich kann die Faszination für Erlebnis- und Nationalparks, für geschützte Zonen gut nachvollziehen – wie bei Tarkowskis *Stalker*. Solche Zonen sind faszinierend, wie Musik, wie Kunst: Orte, in denen man motiviert wird, sobald man

sie betritt.» Im heutigen Vogelhaus ist es feucht und warm, es krächzt und zwitschert und ist doch zuzeiten oasenartig still. Fritz wollte schon immer in den Tierhäusern wohnen, es schien ihm dort toller als daheim, grösser, exotisch. Das Affenhaus, wo Goma lebte, war natürlich besonders: Es roch, und es wogte hier ein wahnsinniger Lärm. Damals rüttelten die Schimpansen, Orang Utans, die Gorillas an den schweren Gitterstäben. «Insofern war es auch perkussiv ziemlich intensiv», sagt der Musiker und schmunzelt.

Lange bevor er Drummer wurde, weil in der Schülerband noch niemand am Schlagzeug sass, lange bevor er sich ein Schlagzeug baute aus Pralinen- und anderen Schachteln und mit zerlegten Kleiderbügeln darauf experimentierte auf der Suche nach einem Sound wie bei den Beatles und den Rolling Stones, und natürlich lange bevor er die spezifischen Klang-Räume, in denen er heute auftritt, erfahren hat, lernt der Junge hier etwas über Akustik.

«Ich fühlte mich hier wie im Urwald. Und ich erfuhr etwas über grosse Räume und über klare Energien. Als Musiker komme ich oft in Konzertsäle und muss mit ihren Energien umgehen. Meistens werden die Säle für alles Mögliche gebraucht, das macht sie unruhig. In einem Konzertsaal ist es die Musik, die darin schon gespielt wurde, und die Energie der Bewohner, die ihm die Patina ge-

ben, nicht das Gebäude selber. In den Tierhäusern war die Energie immer klar.»

Im Zoo hat er erstmals über Häuser und Bauweisen nachgedacht. Darüber, dass es Wohnräume geben müsste, die variabel nutzbar wären, dass Industriebauten und Ateliers unwiderstehlichen Charme haben, dass er wegen «ihrer eindeutigen Geschichte» sofort in einen Geräteschuppen oder eine Autogarage einziehen würde. Das Vogelhaus ist architektonisch sein Lieblingshaus. Es war einmal das Affenhaus und erzählt noch immer vieles. Nicht nur über die Anfänge einer wunderbaren Freundschaft, auch über erste Impulse des angehenden Musikers und raumgreifenden Klangkünstlers.

Fritz Hauser, 1953 in Basel geboren, Schlagzeuger, Komponist, musikalischer Erkunder im Raum. Er studiert klassisches Schlagzeug am Konservatorium in Basel, 1972–1980 Drummer der Artrock-Gruppe «Circus», dann bei «Blue Motion». Alte Musik, Avantgarde und Improvisation kommen hinzu. 1983 erstes grosses Soloprogramm mit internationaler Touree. Heute tritt er weltweit mit Soloprogrammen für Schlagzeug und Perkussion auf. Seine Musik sucht den Dialog mit Räumen und Malerei. Spartenübergreifende Arbeiten etwa mit der Tänzerin Anna Huber, der Theaterregisseurin und Intendantin Barbara Frey, dem Architekten Boa Baumann. Er inszeniert Freiluftkonzerte, Klanginstallationen, Hörspiele. Diverse Auszeichnungen, u. a. Kulturpreis Basel Landschaft, Hörspiel des Jahres für «Fantasia zolliologica» (1998) aus dem Basler Zolli.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer

